

Panorama v. 22.04.2021

Geklaut: Private Kinderfotos auf Kinderporno-Seiten

Anmoderation

Anja Reschke:

„Früher, wer nicht ganz so jung ist, erinnert sich, gab es Fotos nur als Abzug. Auf Papier. Wenn neue Bilder da waren, setzte man sich zusammen aufs Sofa und zeigte Oma Ingi oder Nachbarin Frau Krause oder der besten Freundin Brigitte die neuesten Schnappschüsse. Harmlose Fotos, oft von Kindern. Sowas hier: Anja zum Geburtstag mit ihrem Kettcar, Anja beim Ostereiersuchen, beim Spaziergang. Besondere Menschen bekamen auch mal einen Abzug, den musste man extra bestellen. Der Rest verschwand für immer, für die Öffentlichkeit verborgen in Fotoalben oder Kartons. Die gleichen Fotos werden heute immer noch gemacht. Und miteinander ausgetauscht. Allerdings digital. Manche in Whatsapp Gruppen, andere laden es auf Facebook, Instagram, Tik Tok, snapchat und was es sonst noch so an sozialen Medien gibt, hoch. Unbekümmert sind ja ganz unverdächtige Bilder. Wen soll das interessieren. . {{CP}}Aber nach all dem Austauschen kann es von so einem Foto schnell tausende Kopien geben. Und tausendmal größer ist die Gefahr, dass Fremde an die Bilder gelangen, die was ganz anderes in diesen harmlosen Kinderfotos sehen. Robert Bongen, Benjamin Güldenring, Pia Lenz, Daniel Mossbrucker“

Nina Bott ist Moderatorin und Schauspielerin, sie hat vier Kinder. Ihren Instagram-Kanal nutzt sie beruflich. Veröffentlicht dort aber auch immer wieder Bilder von sich und ihrer Familie.

O-Ton

Nina Bott, Schauspielerin:

„Es waren einfach Familienschnappschüsse. So, wie ich sie auch der Oma vielleicht geschickt hätte oder so. Einfach irgendwie ein Kind, das in eine Matsche-Pfütze springt. Aber wo man eben die Gesichter gesehen hat beispielweise. Ja, einfach so Fotos, die gut tun, worüber sich jeder freut. Meint man.“

Doch es freuen sich offenbar auch Menschen darüber, die in den harmlosen Schnappschüssen eine Beute sehen. Nina Bott erhält einen anonymen Hinweis. Sie bekommt Screenshots aus dem Darknet zugeschickt. Darauf: ihre Kinder! Wir haben die Fotos verfremdet: Ein Babyfoto ihres Sohnes auch von Tochter Luna eine harmlose Aufnahme.

O-Ton

Nina Bott, Schauspielerin:

„Das ist das. Da hat man mich so rausgeblurt und Luna sitzt halt auf meinen Schultern.“

O-Ton

Panorama:

„Und da sieht man jetzt auch diese Ratings von denen du erzählt hast?“

O-Ton:

Nina Bott, Schauspielerin:

„Ja. Und dann auch versehen mit so ganz ekligen Hashtags darunter.“

O-Ton:

Panorama:

„Sexy Kids. Ugly Boy. Das ist schon echt...ja, okay. Aber da sieht man da auch dass es..., guck mal, bei Fuckability hat es 644 Ratings. Das ist ja auf jeden Fall schon ordentlich geklickt worden.“

Ihre Kinder auf einer Webseite für Pädosexuelle. Die Fotos geklaut von ihrem Instagram-Kanal.

O-Ton

Nina Bott, Schauspielerin:

„Man denkt immer, das passiert einem selber nicht, das passiert höchstens bei anderen, das liest man irgendwo in der Presse. Also ich hatte immer mehr Angst davor, zum Beispiel dass man auf Spielplätzen heimlich fotografiert wird. Ein Kind auf der Schaukel oder so, der Rock weht hoch. Alles andere war für mich.. weil ich immer dachte: Ich habe hier die volle Kontrolle. Ich kann ja kontrollieren, was ich poste. Und ich dachte, meine Fotos sind total harmlos.“

Harmlose Aufnahmen. Wie sie jede Sekunde im Netz hochgeladen werden. Bei Instagram, Facebook, Youtube oder TikTok: Kinder im Urlaub, beim Sport, beim Spielen. Immer häufiger werden solche Alltagsbilder offenbar geklaut. Und landen dann in den dunkelsten Ecken des Netzes. Wie groß ist das Problem? Wie viele Fotos auf Kinderporno-Seiten stammen von Facebook oder Instagram? Mit einer umfangreichen Analyse der einschlägigen Plattformen wollen wir das herausfinden - zusammen mit zwei Datenspezialisten in Berlin. Nicht einfach, ohne uns dabei strafbar zu machen: Denn die harmlosen Alltagsbilder befinden sich inmitten von kinderpornografischen Aufnahmen. Wir identifizieren die größten Plattformen, auf denen Kinderbilder getauscht werden. Von diesen Seiten wollen wir die harmlosen Alltagsfotos herunterladen, um sie später zu untersuchen - aber keine Kinderpornografie. Und das alles automatisiert. Allein die Vorbereitung dauert mehrere Monate.

O-Ton

Daniel Moßbrucker,

Panorama-Datenjournalist:

„Das, was wir machen wollen, hat ja noch niemand gemacht, also gibt's auch kein Programm dafür im Internet, also müssen wir das selber schreiben, wir müssen selber uns ein Programm definieren, was unsere Arbeit macht.“

Die Kommentare im größten „Pädo-Chat“ im Darknet geben bereits einen Eindruck, was uns erwartet.

„Deutscher Pedo Chat“

Pfarrer Gabriel: „Diese kleinen Fötzchen machen mich wahnsinnig.“

Pedoschwanz: „Erinnert mich an meine Tochter.“

Thomas45: „Oh mein Gott, die Kleine ist so scharf!“

Wir machen eine erste Entdeckung: Auf allen Hardcore- „Pädo-Seiten“ finden wir eine Extra-Kategorie für normale Alltagsbilder-Bilder von Kindern. Sie heißt hier etwa: „non-nude“. Nicht nackt. Darin: Tausende Ordner mit harmlosen Aufnahmen. Immer wieder offensichtlich auch von Instagram, Facebook und YouTube: Ein Album heißt übersetzt: „*Deutsche Youtube-Zwillinge, die ich gerne ficken würde*“. Darin finden sich Aufnahmen aus einem Youtube-Kanal von zwei Brüdern aus Süddeutschland. „*Und zwar werden wir „Schnick, Schnack, Schnuck“ spielen...*“ Harmlose Videos, in denen die beiden Jungs spielen. Aber heftige Kommentare: „Ich würde sie beide lutschen und ficken und sie zu meinen Sex-Sklaven machen.“ Im nächsten Album: Wieder massenhaft Bilder eines kleinen Jungen. Ein User hat hier 979 Fotos und 105 Videos geteilt. Sie wurden offenbar von der Instagram-Seite des Jungen geklaut und im Kinderporno-Forum hochgeladen. Ganz harmlose Schnappschüsse: Wir nehmen Kontakt zu der Mutter des Jungen in Bayern auf.

Telefonat mit Instagram-Mutter Ugi Beze:

Hallo.
Hallo. Hi.

Die Familie stammt aus Litauen, die Mutter redet lieber englisch. Wir erzählen ihr, dass wir Bilder ihres Sohnes im Darknet gefunden haben.

O-Ton

Ugi Beze, Mutter:

„Es ist sehr verstörend. Ich würde solche Leute gerne stoppen und die Bilder löschen. Aber ich weiß, ich werde sie nicht aufhalten können. Das sind ja nicht nur ein paar einzelne.“

O-Ton

Panorama: „Haben sie das mal im Darknet gesehen?“

O-Ton

Ugi Beze, Mutter:

„Ich weiß gar nicht, wie man ins Darknet kommt und ich möchte das auch gar nicht herausfinden.“

Die Mutter hätte ohne uns nie erfahren, was im Darknet mit ihren Fotos passiert. Nach unserem Telefonat löschen die Eltern den Instagram-Account des Sohnes. Aus dem Darknet können sie die Bilder aber nicht mehr entfernen. Frankfurt, Sitz der Zentralstelle zur Bekämpfung von Internetkriminalität. Was können Eltern tun, wenn sie mitbekommen, dass Fotos ihrer Kinder in Kinderporno-Foren landen? Staatsanwältin Julia Bussweiler ermittelt tagtäglich in diesem Bereich. Wir zeigen ihr die Bilder, die wir auf den Kinderporno-Plattformen gefunden haben.

O-Ton

Julia Bussweiler, Schwerpunktstaatsanwaltschaft Internetkriminalität:

„Wenn man sich anschaut, was auf den Bildinhalten abgelichtet ist, muss man sagen, das ist keine Kinderpornografie, das ist ganz klar. Das sind ja Alltags-Aufnahmen im Endeffekt des Jungen. Und das würde maximal unter das Kunst-Urheber-Gesetz fallen, also das Recht am eigenen Bild, was der Junge natürlich hat und wo er einwilligen muss, bevor solche Aufnahmen veröffentlicht werden.“

Also illegal, aber erstmal keine schwere Straftat, erklärt die Staatsanwältin. Bei besonders krassen Kommentaren zum Bild, wenn etwa sexuelle Handlungen am Kind beschrieben werden, könnten Eltern das zusätzlich melden.

O-Ton

Pia: „Also was könnten die jetzt machen?“

O-Ton

Julia Bussweiler, Schwerpunktstaatsanwaltschaft Internetkriminalität:

„Natürlich könnten Sie darüber hinaus darauf hinweisen, dass es dazu einen Kommentar gibt, der kinderpornografisch ist. Und dann könnte man versuchen, denjenigen zu ermitteln, der hinter diesem Kommentar steckt.“

O-Ton

Pia: „Wie wahrscheinlich ist es, dass man denjenigen ermittelt und dass das dort verschwindet?“

O-Ton

Julia Bussweiler, Schwerpunktstaatsanwaltschaft Internetkriminalität:

„Also das ist sehr unwahrscheinlich, dass man denjenigen ermittelt. Möglicherweise hat er noch andere kinderpornografische Bilder oder so veröffentlicht. Aber es ist insgesamt nicht leicht,“

Personen, die im Darknet aktiv sind, die dort Sachen einstellen, die das kommentieren, ohne Weiteres zu ermitteln.“

Eine ernüchternde Erkenntnis. Wenn die Täter also überhaupt gefunden werden, müssten die Ermittlerinnen und Ermittler jedes einzelne Foto, jeden einzelnen Kommentar prüfen. Eine Aufgabe, die kaum zu bewältigen ist. Für solche normalen Kinderbilder gibt es eine riesige illegale Szene. Das zeigt auch unsere Datenanalyse. Harmlose Fotos werden auf allen Kinderporno-Seiten, die wir untersucht haben, massenhaft hochgeladen. Dass sie ursprünglich von Social-Media-Profilen stammen, können wir bei vielen Bildern über die Metadaten nachweisen. Allein auf „Cutie Garden“, der größten Plattform zum „Tauschen“ solcher Alltagsfotos, stammt mindestens jedes vierte Bild von Facebook oder Instagram.

O-Ton

Daniel Moßbrucker, Panorama-Datenjournalist:

„Also man findet letztlich Spuren zu allen sozialen Netzwerken, die uns so einfallen. Pinterest, YouTube, Snapchat. Also in diesen Kinderpornographie-Foren. Das kann man sich wirklich vorstellen, dass es da so Themenblöcke gibt. Und dann gibt's halt irgendwie..., oben gibt es diese eher harmlosen Fotos, aber direkt darunter. Ein Klick weiter gibt es eben Forenteile, die sind dann eben als Softcore oder sogar Hardcore bezeichnet. Das heißt, vom harmlosen Kinderbild bis zum schwersten Missbrauch kann es zwei Klicks, zwei Klicks weiter sein.“

Eine russische Bilderplattform scheint bei deutschen Nutzern besonders beliebt zu sein. Was sind das für Täter, die sich auf diesen Seiten herumtreiben? Viele User haben hier sogar offen ihre Mailadressen angegeben. Wir kontaktieren mehrere von ihnen - getarnt als neuer User.

Einer unterhält sich mit uns über ein verschlüsseltes Chatprogramm:

„Hi, hier ist der Neue. Wie geht's? Wo bekommst du denn deine Bilder genau her, die du hochlädst? Also, das sind ja ganz normale Bilder irgendwie.“

„Ganz normal, nicht illegal. Im Web gibt es genug davon. Facebook und Insta. Flickr ist auch gut.“

„Und die ziehst du dir da einfach runter? Ich hätte da ein schlechtes Gewissen...“

„Ach, die haben doch nichts dagegen. Sie haben die Bilder ja offen gemacht.“

„Also quasi selbst schuld?“

„So kann man das sehen. Sie verkaufen sich selbst.“

Dann schickt er noch dieses Bild von beiden kleinen Jungen: *„Ist das nicht schön anzuschauen? Bis zum Nabel, das reicht doch. Der schmale, feine Körper, weiche, zarte Haut. Und dann auch noch ein wenig Muskeln. So ein Fliegengewicht.“*

Täter wie er haben offenbar das Gefühl, nichts Falsches zu tun. Die Fotos, die sie konsumieren, seien ja harmlos. Vielleicht sind solche Bilder bei Pädosexuellen auch deshalb besonders beliebt. Die Ergebnisse unserer Datenanalyse bestärken diesen Eindruck: Auf der russischen Bilderplattform finden sich in der Kategorie Kids schon mehr als 3 Millionen Kinderfotos, die meisten davon: geklaut. Die Kinderbilder haben insgesamt schon mehr als 14 Milliarden Klicks.

O-Ton

Daniel Moßbrucker, Panorama-Datenjournalist:

„Nur auf das Album mit Kinderfotos: 14 Milliarden. Das heißt halt echt, dass es da Plattformen gibt, die genau diese Menschen anziehen, die solche Fotos wollen.“

Auf der russischen Bilderplattform finden wir auch einen Nutzer, der Aufnahmen junger Mädchen in Gymnastikanzügen sammelt. Wir schauen uns Bild für Bild an. Manche Kommentare sind besonders widerwärtig: „Diesen Blick hat sie auch, wenn ich ihn ihr bis zum Anschlag reinschieben würde.“ Auf einem Gruppenfoto finden wir eine Urkunde mit einem Vereinsnamen. Ein Sportverein in Sachsen, den wir nicht nennen. Auf der Homepage des Vereins entdecken wir die Fotos der Mädchen wieder. Wir fahren hin. In dieser Halle wird normalerweise trainiert, momentan steht wegen Corona alles still. Vorstandsmitglied Steffen Stumpe erzählt, dass der Verein über 250 Jugendliche betreut.

O-Ton

Panorama:

„Warum lädt man als Sportverein Bilder auf die Homepage von Wettkämpfen und so hoch?“

O-Ton

Steffen Stumpe,

Vereinsvorstand:

„Die Mädels sind teilweise recht erfolgreich in Sachsen unterwegs bei Wettkämpfen. Als Verein freut man sich da, und da haben wir dann die Homepage, wo man das so ein bisschen präsentieren kann die Erfolge. Mit Urkunden und Pokale. Und die Mädels daneben stellen auf ein Bild, im Sportanzug, wo man ja nicht denkt, dass das so anrühlich ist.“

Wir zeigen den Vereinsverantwortlichen, was wir von ihnen auf der russischen Bilderplattform gefunden haben.

O-Ton

Steffen Stumpe,

Vereinsvorstand:

„Das sind auf jeden Fall unsere Bilder. Das ist jetzt schon ein bisschen älter, aber trotzdem: sind unsere Mädchen ja. Heftig.“

O-Ton

Panorama:

„Sowas ist dann natürlich besonders in Anführungszeichen „beliebt“.“

O-Ton

Steffen Stumpe: „Allein schon der erste Text da drunter, ne? Krass!“

O-Ton

Panorama:

„Also nur auf dieser Seite allein in der Kategorie Kids - und darin sind 3 Mio. Kinderbilder und nur diese Alben in der Kategorie Kids wurden bereits mehr als 14 Mrd. Mal geklickt.“

O-Ton

Steffen Stumpe,

Vereinsvorstand:

„Also das ist echt..., das ist eine Wahnsinnszahl. Also das sind ja... Das muss man erstmal verdauen, muss ich sagen. Ohne dass Sie auf uns zu gekommen wären, hätten wir ja überhaupt keinen Schimmer, dass es sowas...Wenn man jetzt die Bilder bei uns von der Homepage nimmt, dann sind sie ja trotzdem unterwegs, deswegen sind sie ja nicht weg, ne? Wie kann man dagegen vorgehen, das wäre eben das, wo wir uns schon mal was überlegen müssen.“

Staatsanwältin Julia Bussweiler erklärt, dass die Vereinsmitglieder ihr Recht am eigenen Bild durchsetzen könnten. Der Kommentar sei eindeutig strafbare Kinderpornografie. Trotzdem macht sie dem Verein wenig Hoffnung, die Täter zu finden.

O-Ton

Julia Bussweiler, Schwerpunktstaatsanwaltschaft Internetkriminalität:

„Also man muss sich überlegen, wenn die Bilder auf dem einen Server in Russland stehen, ist es natürlich erstmal schwierig an diese Bilder heranzukommen. Ansatzpunkt in diesem Fall wäre tatsächlich eine E-Mail-Adresse, die hinterlegt wurde. Man darf sich aber auch nicht wundern, wenn dann der E-Mail-Account auf Donald Duck in Entenhausen angelegt ist.“

Außerdem sei ihre Behörde schon vollkommen ausgelastet mit der Ermittlung harter Kinderpornographie im Netz.

O-Ton

Julia Bussweiler, Schwerpunktstaatsanwaltschaft Internetkriminalität:

„Und gerade, wenn es Alltagsbilder sind, dann sind einfach die Möglichkeiten der Strafverfolgungsbehörden begrenzt und dessen muss man sich bewusst sein.“

Der sicherste Schutz für Kinder und Jugendliche also: am besten gar keine Fotos offen ins Netz stellen. Dass die Bilder ihrer Kinder in solch dunklen Ecken gelandet sind, war für Schauspielerin Nina Bott jedenfalls eine Lehre.

O-Ton

Nina Bott, Schauspielerin:

„Das ist halt so im Nachhinein, dass man denkt, wie idiotisch ist man eigentlich? Ich kann fast dankbar sein, dass es passiert ist, damit ich einfach damit jetzt komplett aufhören konnte und eben auch alles löschen konnte, was bei mir so auf den Seiten stattgefunden hat. Andere werden es vielleicht niemals erfahren und posten munter weiter. Und natürlich würde man denen auch so gerne sagen: Lasst es!“

Bericht: Robert Bongen, Benjamin Güldenring, Pia Lenz, Daniel Moßbrucker
Kamera: Lukas Augustin, Sven Giebel, Andrzej Król, Jan Littelmann, Henning Wirtz
Schnitt: Claudia Qualmann

Abmoderation

Anja Reschke:

„Natürlich gab es immer Menschen mit solch perversen Fantasien. Aber sie kamen nicht so leicht an so viele Bilder. Und dadurch, dass sie nun im Netz auf Gleichgesinnte stoßen und sich gegenseitig in Kommentaren hochjazzen, wird das Ganze scheinbar immer normaler. Die Justiz kommt nicht hinterher, das haben wir gesehen. Sollen Social Media Plattformen noch mehr in die Pflicht genommen werden? Aber wollen wir diese Zensur? Oder wäre es das beste, wir schicken uns gar nichts mehr? Diskutieren Sie gerne bei uns im Netz auf Panorama.de“